

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 284.

Fernsprecher No. 52.

Freitag, den 22. Juni.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

England und die gelbe Gefahr.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt uns unterm
19. Juni:

In den alten chinesischen Kriegen spielte England stets die Hauptrolle, und die andern Mächte kamen erst in zweiter Linie in Frage. Unsere Handelsinteressen sind noch immer die bedeutendsten im Reiche der Mitte, und die der übrigen Nationen im Vergleich kaum der Rede werth. Aber die sibirische Eisenbahn und die Occupation Port Arthurs durch Rußland haben die Machtverhältnisse geändert. Ebenso bildet die Rolle, die Japan heutzutage spielt, einen neuen wesentlichen Faktor. In diesen Umständen permanenter Natur gefeßt sich nun noch ein temporärer, die Situation beeinflussender, nämlich Großbritanniens gegenwärtige Beschäftigung in Südafrika. Englands Macht und Einfluß im fernem Osten ist indeß noch sehr groß, denn seine Ueberlegenheit als Seemacht bleibt bestehen. — So schreiben die „Daily News“ heute in einem Leitartikel über die „gelbe Gefahr“. Die Worte haben entschieden etwas Behnühiges, etwas von dem so oft gehörten Klagegesang über die verschwundenen guten alten Zeiten an sich. John Bull macht eben jetzt, mitunter wenigstens, die unangenehme Wahrnehmung, daß er nicht länger nach eigenem Gutdünken mit der Welt umspringen und sich ohne Belästigung aneignen kann, was ihm behagt. Hätten die übrigen Nationen nur noch ein Weilschen länger geschlafen oder wie früher ihre ganze Aufmerksamkeit den Kugelschläger unter einander gewidmet, so bildete China heute vielleicht bereits, wie Indien, einen Theil des britischen Reiches und hätte dessen Schicksal schlagen oder unter seiner Aufsicht hingerichtet durchmachen. „Wenn ich's nicht allein besorgen kann, soll's Keiner haben“, sagt John Bull nun wie ein trotziger Junge, und darauf gründet sich denn auch Englands Politik im himmlischen Reiche. England hat scheinbar alle Absichten auf die Erwerbung auch nur eines Theiles Chinas aufgegeben, schon weil es nicht in der Lage ist, die für ein solches Unternehmen nöthigen militärischen Kräfte aufzubringen, wenn es nicht ohne Weiteres die allgemeine Wehrpflicht bei sich einführen will. Darum wird auch Lord Salisbury Alles aufbieten, um dem selbstthätigen Zerbröckeln des alten Kaiserreiches Einhalt zu thun. Eine solche Katastrophe wäre natürlich zu erwarten, falls die Kaiserin, der einzige Mann im Lande, wie ihre Unterthanen sie zu nennen pflegen, thöricht genug sein sollte, die Mächte bekriegen zu wollen. Wenn es sich befähigte, daß die Taku-Forts von Peking aus Instruktion empfangen hätten, auf die anwesenden Geschwader der Mächte zu feuern, so läge jene Gefahr allerdings nahe. Man glaubt indeß, daß Lord Salisbury für alle Eventualitäten vorbereitet ist und den Mächten bereits geeignete Vorschläge unterbreitet. Die englische Presse, die sich wohl bewußt ist, daß Großbritannien jetzt nicht in der Lage wäre, Streitkräfte nach China zu senden,

die ausreichen, um zur Niederschlagung eines Aufstandes größeren Umfanges beizutragen, sucht etwaige Bedenken darüber im Publikum dadurch zu beseitigen, daß sie erklärt, bei der unter den Mächten bestehenden Harmonie sei es schließlich ganz gleichgültig, wer die nöthigen Truppen liefere. Eine etwaige hinterlistige Handlung der betreffenden Nation sei aber schon darum nicht zu fürchten, weil in einem solchen Falle die englische Flotte sofort zweckentsprechend eingreifen würde. Es ist das indeß eine recht naive Auffassungsart, die nur hier möglich ist, wo das Meer meist aus Söldnern besteht, die lediglich als Kanonenfutter betrachtet werden. Kein anderer Staat verfügt über derartiges Soldatenmaterial und hat kein Recht, seine Unterthanen lediglich darum zu opfern, weil England in Südafrika einen ungerechten Krieg führt. Die Macht oder Mächte, die in China die Ruhe wieder herstellen, dürfen daher auch wohl zu besonderen Ansprüchen befugt sein, was England auch sagen mag.

Zum ersten Mal in Paris.

Von einem Wiesbadener.

Wenn auch in Ihrem „Wiesbadener Tagblatt“ schon zahlreiche Artikel über Paris und die Weltausstellung erschienen sind, so glaube ich doch, daß auch eine speziell für Wiesbadener geschriebene Wanderer Ihr freundliches Interesse findet. Wie schon die Ueberschrift sagt, bin ich zum ersten Mal in Paris und nicht, wie Ihre Pariser Herren Mitarbeiter, mit Hund und Leuten längst bekannt; aber da ich Grund genug habe, zu glauben, daß es vielen Wiesbadenern genau ebenso geht wie mir, so bitte ich, wie das bekannte Couplet sagt, „um 5 Minuten Aufenthalt“.

In all den Berichten über Paris las ich, Paris sei überfüllt. Dabei steht an jedem Hause, ob groß, ob klein, das berühmte Wortchen: à louer — zu vermieten! Wenn ich nach diesen Zeilen angesehen sollte, wieviel Wohnungen in Paris leer stehen, so würde ich mit der Zahl 150,000 nicht zu hoch greifen. Und doch kostet es in einem Hotel — wohlgemerkt in der Nähe der Bahnhofe — 10 bis 12 Francs für eine Nacht! Darum vorausbestellt in Paris oder nach der Ankunft ein paar Straßen weiter gelaufen; je weiter vom Bahnhofe, je billiger. Die meisten Wiesbadener kommen auf dem Bahnhof der Veste an und sind natürlich froh, wenn sie einen Menschen finden, der deutsch spricht. Abgesehen von den vielen Wirthschaften, die das „man spricht deutsch“ am Fenster haben, sind es unzählige Häuser, welche sich dort herumdrücken, um den Deutschen gefällig zu sein. Wer nicht ordentlich beschwindelt sein will, läßt sich mit diesen Leuten am besten gar nicht ein, denn er ist immer der „Geiste“. Diese Brüder kennen ihre Wappensteinen so gut, wie wir Wiesbadener auf der Wilhelmstraße sofort jeden Engländer oder „Haar gelassen“ kennen. Ueberhaupt blüht der Schwundel jetzt hier in allen Gassen. Schlechtes Geld, z. B. spanisches, hängen viele Keller den Fremden auf, sobald man beinahe gezwungen ist, jedes größere Geldstück einzeln zu betrachten. Und dabei ist das Geld noch viel runder wie bei uns! Ein Gläschen Bier — sie nennen es an hook — kostet 16—25 Pfennig und die Gläser sind so klein, daß sich Niemand satt trinken kann, sonst ist er ein armer Mann. Der Apfelwein ist mit unserem Wiesbadener oder dem im blauen Bündchen gar nicht zu vergleichen: es ist die reine Haderbrühe. Der Wein dagegen ist leicht, billig und gut. Man gewöhnt sich drum bald an diesen. Genau so steht es mit dem Tabak und den Cigarren. Der bei uns eine Cigarre zu 20 Pf. raucht, gilt als reicher Mann, hier ist die zu einer halben Mark schlechter wie bei uns eine zu 10 Pf. Man raucht deshalb meist Cigaretten und selbst diese lassen viel zu wünschen übrig. Viele Deutsche stecken hier die Handkerchiefe ganz auf, denn „blauer Dunst“ wird ihnen genug vorgemacht. Am wichtigsten aber im Wagen- und Omnibusverkehr.

Für 12 Pf. — 3 Sous fährt man eine Stunde lang. Da nun die Wagen meist stark besetzt sind, so thut man gut, sich in dem Comptoir an der Haltestelle eine Nummer geben zu lassen; der Schaffner ruft dann die niedrigste Nummer zuerst aus und die hohen Nummern müssen warten bis zum nächsten Omnibus. Eigenthümlich kam mir vor, daß es unten im Wagen doppelt soviel kostet, wie oben; jedenfalls wegen des Regens und der Kälte. Wer Chaise fahren will, nimmt den Kutscher am besten auf die Stunde; eine Stunde Fahrzeit kostet 2 Francs. Wie mir gesagt wurde, ist das Fahrverhältniß dort ein ganz anderes als bei uns. Eine große Gesellschaft stellt gegen Kautions dem Kutscher Wagen und Pferd, Futter zc. für ca. 16—20 Francs pro Tag, wechselt täglich zweimal die Pferde oder das Pferd und erlaubt sich dann bei schönem Wetter oder bei besonderen Gelegenheiten Preisauflage. Jetzt wollen die Kutscher wieder streiken — es sind deren Tausende —, weil die Gesellschaft 24 Francs pro Tag will. Hoffentlich einigen sie sich wieder, wie schon so oft. Auch die Schiffe fahren äußerst billig. Jede Strecke kostet 20 Centimes — 15 Pf. und dafür kann man über eine Stunde weit auf der Seine fahren. Die Seine ist natürlich kein Rhein, sondern so eine Art Mosel, nur daß Berge und Poesie fehlen. Es ist Alles zum Vergnügen nach; man meint, es ginge von Köln nach Rotterdam. Die meisten Führerwerke oder sind Automobilwagen. Alles fährt Automobil. Das ist ein: Putt, Putt den ganzen Tag, es ist unlagbar. Ein Radfahrer — denken Sie: ein Mensch, der selbst tritt — kommt jedem Fremden hier so vor, als wenn bei uns ein Geschäft statt elektrisch mit Bachstelzen beleuchtet wäre. Paris steht zur Zeit im Zeichen der Automobilwagen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Juni.

— **Geschichtskalender.** 22. Juni. 1897: † Professor Franz Ritter v. Riba zu Semmering, Erfinder des nach ihm benannten Tunnelbauverfahrens (* zu Gaisbach). 1816: Abdankung Napoleons I. 1740: Friedrich des Großen Toleranz-Edikt. 1633: Galileo Galilei schwört in Rom die Kopernikanische Lehre ab. 1527: † Niccolò di Bernardo dei Machiavelli zu Florenz, einer der größten italienischen Staatsmänner und Geschichtsschreiber. 1476: Schlacht bei Murten, Sieg der Schweizer über Karl den Kühnen. 1276: † Papst Innocenz V.

— **Gutenbergsfest in Mainz.** Die Königl. Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion erläßt im heutigen Angebotsheft des „Tagblatt“ eine Bekanntmachung, wonach Fahrkarten nach Kassel zu dem am 25. Juni stattfindenden Gutenbergsfest in Mainz im Vorverkauf abgegeben werden, und zwar am 22., 23. und 24. d. M., Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr.

— **Die Uebungen der 21. Division** finden heuer theilweise bei Usingen statt. Am 25. August beginnen die Regimentsübungen des 116. Infanterie-Regiments, welches mit 2 Bataillonen in Usingen selbst einquartiert wird. Hierauf folgen ebenfalls dort die Uebungen der 49. Infanterie-Brigade, welche bekanntlich aus 3 Regimentern zusammengesetzt ist. Die Detachements-Übungen und Brigade-Feldübungen ziehen sich sodann nach Elmberg hin, in welcher Gegend Ende September, etwa am 22. und 23. September, beide Divisionen des XVIII. Armee-corps gegeneinander kämpfen werden. Die andere Brigade der Division hält ihre Regiments- und Brigade-Übungen auf dem großen Sande bei Mainz ab.

— **Johanniswürmchen.** Nichts macht unseren nordischen Sommerabend so zauberlich schön als die Johanniswürmchen. Geht man jetzt am Abend durch Büsche und Anlagen, so glüht es und leuchtet es überall zauberhaft, kleine Lichtpunkte strahlen uns aus dem Geäst entgegen oder ziehen langsam durch die Luft dicht an unseren Augen vorbei. Das sind die Johanniswürmchen, leuchtende Insekten. Ihre eigentliche Schwärzzeit ist der Juni und besonders, wie ihr Name schon andeutet, um den Johannistag herum. Die

(Nachdruck verboten.)

Graf Zeppelins Luftfahrzeug.

Der schon mehrfach erwähnte erste Aufstieg des lentbaren Luftfahrzeugs des Generals Grafen Ferdinand Zeppelin soll nun im Laufe der nächsten 14 Tage sicher vor sich gehen. Tag und Stunde können, weil vom Wetter abhängig, nicht im Voraus bestimmt werden. An der Auf- fahrt werden sich theilnehmen Graf Zeppelin, sein Ober- ingenieur Käßler, Professor Jergesell aus Straßburg, sowie ein Maschinist und ein Steuermann. Zur Hülfsleistung beim Aufstieg sind gegen hundert Feuerwehreinheiten von Friedrickschafen bestellt. Mit Spannung sieht die ganze gebildete Welt diesem Ereigniß entgegen, von dem die hervorragendsten Sachverständigen einen großartigen Fort- schritt in der Aeronautik ankündigen. Der König von Württemberg und der Großherzog von Baden werden voraussichtlich dem Aufstieg beiwohnen. Der Aufstieg erfolgt von der Fläche des Bodensees aus, weil über einer größeren Wasserfläche die Luftströmung für derartige Ver- suche günstiger ist.

Graf Zeppelins Luftfahrzeug stellt etwas ganz Neues und Eigenartiges vor. In Anbetracht der Bedeutung der Sache sei hier nochmals eine knappe Beschreibung des 100 Meter langen, schlanken Fahrzeugs gegeben.

Das Zeppelin'sche Luftschiff kennzeichnet sich vor Allem dadurch, daß es aus mehreren beweglich mit einander ver- bundenen Fahrzeugen zusammengesetzt ist; dadurch wird bei Verletzung einzelner Kammern durch mechanische Kräfte das Herunterstürzen des ganzen Luftschiffes verhindert. Die feste Form der ganzen Konstruktion wird durch ein Gerippe aus Röhren, Drahtseilen und Drahtgeflecht gewährleistet. Graf Zeppelin hat zur Aufnahme des Gases ein Porenverdrängungs- mittel des Seidensstoffes erfunden, das Monate lang kein bishen Gas durchdringen läßt. Die Ausdehnung des Gases

durch Wärme und Sonnenstrahlen wird ausgeglichen, indem man das Gas nicht etwa entweichen läßt, sondern in Reser- vöräume überleitet, sobald der Ballon nicht plagen kann und doch kein Gas verliert. Die Manövriervorrichtungen (Nebenhüllen, die mit Gas gefüllt sind) sollen verhindern, daß das Gas der Hauptgasbehälter durch Mischung mit Luft verdrorben wird. Dieses Luftschiff, durch einen Daimler-Motor aus Aluminium mit 6 bis 10 pSt. Kupferlegierung betrieben, soll sich bis 1100 Meter erheben, bis zu 1900 Kilogramm Belastung tragen und nöthigenfalls 7 1/2 Tage ununterbrochen in den Lüften bleiben können. Unter dem Ballon hängen Gondeln zur Aufnahme der Führer, der Triebwerke und des Ver- triebsmaterials. Die Seitensteuer erfolgt durch zwei Steuer- räder, die oben und unten am Vordertheil des Luft- fahrzeugs angebracht sind. Um das Luftschiff in eine schräge Lage zu bringen, ist unter jedem Tragkörper ein Gewicht mittels eines Flaschenzugs aufgehängt, der an einer Laufkette ruht, fahrbar auf einem an dem Mantel des Tragkörpers befestigten Drahtseil; durch ein endloses Zug- drahtseil kann das Gewicht beliebig hin- und hergezogen werden. Durch Gewichtsverlegung aber wird die schräge Lage der Gondel erreicht. Bei der Landung werden die Gewichte mittels des Flaschenzugs hochgezogen. Man landet gegen den Wind angeblich gefahrlos. Horizontale Seiten- seile, die an der Mantelfläche sichtbar sind, erhöhen noch die Wirkung der schrägen Lage des Luftfahrzeugs beim Fahren.

General Graf Zeppelin entstammt einem alten württem- bergischen Geschlechte. Er steht heute im 63. Lebensjahre und verrät mit jedem Zuge den früheren strengen deutschen Offizier. Er diente im württembergischen Heere und trat als Generalleutnant in den Ruhestand. Mit besonderer Auszeichnung wurde er schon im deutsch-französischen Kriege genannt, und der schneidige Reconnoissirungsritt, den er am 26. Juli 1870 mit einer Dragoner-Patrouille, begleitet von den Offizieren v. Wilters, v. Weckmann und Winkler, in

Freundesland unternahm, war die erste tapfere That deutscher Soldaten auf französischem Boden.

Nach seinem Uebertritt in den Ruhestand verwendete Graf Zeppelin seine Mühe zu wissenschaftlichen Studien. Das Interesse der deutschen Heeresleitung an der Luft- schiffahrt lenkte auch seine Aufmerksamkeit auf diese und mit besonderem Eifer widmete er sich den einschlägigen Studien. Die Frucht derselben war ein in allen Details sorgfältig und durchdachtes Projekt für ein neues lentbares Luftschiff. Mit erstaunlicher Begeisterung, Energie und Hartnäckigkeit hat er dann die Verwirklichung seines Projekts betrieben. Er selbst ging auf Agitationstouren, hielt in einer Reihe größerer Städte Vorträge und warb Gönner für seine Erfindung. Allmählich gelang es ihm, eine große An- zahl hervorragender Techniker und Industrieller für sein Projekt zu interessieren und die sehr bedeutenden Mittel zur Verwirklichung seines Entwurfs aufzubringen. Im Vertrauen auf Erfolg seines Projekts konstituirte sich im Mai 1898 in Stuttgart eine Aktiengesellschaft zur Ausführung des Zeppelin'schen Luftfahrzeugs mit einem Grundkapital von 800,000 Mk. Unter dem Beistand vieler Männer der Wissenschaft (Vizepräsident Professor v. Bach, Geh. Regierungsrath Professor Busley, Professor Dr. Linde, Geh. Regierungsrath Professor Müller, Breslau, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Schlabach zc.), der Industrie (Geh. Kommerzienrath v. Dittenhofer, Fabrikdirektor Oberbaurath Groß, Kommerzienrath Ruhn zc.) und der hohen Finanz ist diese Gesellschaft zu Stande gekommen; auch fürstliche Persönlichkeiten und hohe Militärs und Würdenträger im Hof- und Staatsamt haben sich der Sache eifrig angenommen. Hochbedeutend für die Ausführung des Unternehmens war der Beitritt des Kommerzienraths Karl Berg in Lüdenscheid, der das Schwarz'sche Luftschiff erbaut hat und schon zu Bezügen des nunmehr verstorbenen Agramer Ingenieurs Mittelgen-

trachten wir einen solchen kleinen fliegenden Smaragd einmal näher, so bemerkt man, daß das Johanniswürmchen ein unscheinbares, schwarzgrünes Insekt von 8 bis 11 Millimeter Länge ist. Die Deckflügel sind braun und leicht behaart. Der Körper ist schwarz, läuft aber am Ende in eine graue Spitze aus, unter der eine Art Steuerfahne sich befindet, das wie ein horizontal stehender Fächer ausläuft. Das Hinterbein hat auf der Oberseite einen weissen Fleck und gelblich-weiße Punkte, das ist der leuchtende, phosphoreszierende Stoff. Nur die Männchen haben die Nachschwärmer, wie gewöhnlich; die Weibchen, die ebenfalls smaragdgrün leuchten, sitzen still im Gras und Busch. Sie möchten wohl auch, aber sie können nicht, aus dem sehr einfachen Grunde, weil sie keine Flügel haben.

— **Aus Architektenkreisen** erhalten wir nachstehende Zuschrift vom Hiesigen: „Ihr Abendblatt vom Dienstag enthält unter 'Doppelte Provision' das Referat über eine Schöffengerichtsverfassung, in welcher ein hiesiger Architekt bestraft wurde, weil er außer von dem Bauherrn noch eine Vergütung von einem Pfennig angenommen hätte, welche durch Aufrechnung aber dennoch von dem Bauherrn getragen werden mußte. Diese Darstellung des Architekten ist eine durchaus unrichtige (um nicht eine schärfere Ausdrucksweise zu gebrauchen), unanständige und zu mißbilligende und verstoßt direkt gegen die Bestimmungen des § 7 Absatz 2 der 'Norm zur Verrechnung des Honorars für architektonische Arbeiten', wonach außer der Honorierung durch den Bauherrn von dem Architekten keinerlei Bezüge durch Pfennige oder Unternehmern beansprucht oder angenommen werden dürfen. Es macht daher einen eigentümlichen und bedauerlichen Eindruck, wenn das Gericht als strafmildernd in Betracht gezogen hat, daß das System der doppelten Provision in den beteiligten Kreisen allerdings eingeführt sei, und hier ist der wichtige Punkt, bei welchem ich hauptsächlich einlegen will. Bei der bestehenden Freigabe kann es nicht ausbleiben, daß sich in unseren schönen Stand auch unläutere Elemente einschleichen, die vielleicht als Gemeindefeinde und dergleichen Schiffsbrüche gelten haben und unter dem vertrauensvollen Titel 'Architekt' das Baugeschäft in zweifelhafter Form weiterbetreiben. Es giebt hier aber eine große Anzahl wirklicher Architekten, welche auch durch den Bauherrn in die gesetzte Vertrauensverbindung und bei welchen es vollständig und ganz ausgeschlossen ist, daß der Bauherr mehr als das übliche und festgesetzte Honorar bezahlt und letzterer sicher sein kann, daß keinerlei Vergütungen von irgend einem Pfennig oder Unternehmern angenommen werden. Diesen anständigen Teil der hiesigen Architektenschaft herauszufinden, ist aber für den Bauherrn nicht schwer. Meistens kommt es dem letzteren aber nur darauf an, möglichst billig zu seinen Bauzeichnungen und Bauausführungen zu kommen, derselbe nimmt für billiges Geld einen von den 'sogenannten' Architekten und muß die Arbeitsleistung durch die Doppelprovision (Bauherr und Pfennig) theurer bezahlen, als wenn er sofort zu einem wirklichen und reellen, aber von dem Bauherrn sich entsprechend bezahlen lassenden Architekten gegangen wäre. Aus Unkenntnis erscheint dem Bauherrn die Forderung des letzteren Architekten zu hoch und er muß später seinen Fehler theuer bezahlen. Zu bedauern ist nur, daß das Ansehen des ganzen Architektstandes hierunter leiden muß und der anständige Teil desselben durch den unanständigen Teil unverschuldet in Mißkredit gebracht wird. Ein Architekt.“

— **Die Linde blüht!** Wohllich süßen Duft strömen jetzt die zahllosen Blüten der prächtig gerundeten Baumkronen uns entgegen, sei es, daß wir die schattigen Alleen entlang promenieren oder in wohlgepflegten Parks umherwandern. Schon seit alterem grauer Zeit war dem Germanen die Linde ein trauter Liebling. Wie man die Linde preßt als die Verkörperung der deutschen Kraft und fester, unangewandter Sinnlichkeit, so ist die Linde ein Bild deutscher Gemüthsstärke und Innigkeit. Unter der Gerichtslinde verammelte sich der Gau, um den Spruch des Rechts entgegenzunehmen; unter der Dorflinde auf dem Kirchplatz fand sich in trauter Dämmerstunde die jugendliche Schaar zusammen, um beim Klange der Fiedel sich wiebend im lustigen Tanz zu drehen; — unter der Linde vor des Hauses Thür lag nach des Tages Mühe der Kreis, um seinem Sohne von längst vergangener Zeit Kunde zu geben. Des Hauses Schmerzens- und Freudentage schenkt man ein in die Linde des Lindenbaumes, damit er dieselben den kommenden Geschlechtern überliefere zu spätem Gedenken. Und wie die Linde eng verwachsen war mit dem Staate, dem Gemeinde- und dem Familienleben unserer Vorfahren, so wurzelt sie noch heute im Herzen unseres Volks.

Am Brauen vor dem Thore,
Da steht ein Lindenbaum,
Ich träumt in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Linde
So manchen liebe Wort.
Es zog in Freud und Weide
So ich ihm immer fort!

— **Obst Erdbeeren!** Die Erdbeere ist die erste, schöne Frucht im Jahr, die uns mit ihrem verlockenden Roth anlockt und ihrem duftenden Aroma erfreut. Die Früchte dienen wesentlich der Gesundheit und dem Wohlbefinden durch Reinigung und Erleichterung des Blutes. Den Wohlgeschmack, die Erfrischung und den Duft geben sie noch zu. Wer mit ihnen eine kleine, aber gute Kur machen will, der genieße sie reichlich. Besonders nach Tisch sollte der den Genuß der Früchte nicht verschmähen, der sich nach

ihm aller in jenem Projekt verwertheten Erfindungen war. Dadurch ist es möglich, daß auch die praktischen Neuerungen des Schwarz'schen Luftschiffes und die sich aus denselben ergebenden Erfahrungen ihre Verwertung bei dem Zeppelin'schen Projekt finden. Die technischen Arbeiten beim Bau des Ballons hat sämtlich Oberingenieur Kiebler geleitet. Würden Graf Zeppelin's Berechnungen sich erfüllen, so könnte man mit seinem Fahrzeug mehr als acht Tage lang mit einer Geschwindigkeit von über 1000 km pro 24 Stunden frei in den Lüften dahinschweben. Welch immensen Nutzen müßten solche Fahrzeuge dem Weltverkehr jeder Art bringen: der Post, der Schifffahrt, der Kriegsführung, der Erforschung des Erdenrundes bis an die eisernen Pole, bis in die Tiefe des Meeres, denn auch dahin dringt der Blick von oben. Somit muß man dem Zeppelin'schen Luftschiff einen großen und vollen Erfolg wünschen. Mag auch Mancher, durch die zahllosen Wunder der Technik unseres Jahrhunderts nicht belehrt, über die Flugversuche spotten; wir wollen die Worte beherzigen, die der ideale Dichter dem größten Entdecker zurief:

„Nicht hin, müdlicher Segler, mag auch der Witz dich verhöhnen,
Mag der Schiffer am Steuer fesseln die nutzlose Hand,
Immer, immer nach West, dort muß die Rüste sich zeigen,
Liegt sie doch schimmernd und liegt deutlich vor Deinem Verstand.“

Mit dem Genius steht die Natur in ewigem Bunde. Vielleicht ist Graf Zeppelin das Genie, das der Welt zu Beginn des neuen Jahrhunderts die Lösung des Flugproblems bescheert. Sein Unternehmen ist mit Bedacht begonnen und mit großer Umsicht und zäher Energie durchgeführt. Die besten Wünsche und Hoffnungen begleiten deshalb das Zeppelin'sche Schiff, das noch innerhalb dieses Monats seinen ersten Flug über den Bodensee nehmen soll. Im Interesse der ganzen Welt ist zu wünschen, daß sich die Berechnungen des Erfinders als zutreffend erweisen mögen. Ihm und seinen Fahrgenossen rufen anlässlich der ersten Ausfahrt Tausende und Abertausende aller Nationen herzlich zu: Geil und gut Laub! Willy Widmann.

reichlicher Fleischnahme matt und schläfrig fühlt. Sie helfen verdauen und gleichen das Verdauungsfehl aus. Die Anpflanzung der Erdbeeren in den Gärten kann nicht genug empfohlen werden.

— **Kleine Notizen.** Nächsten Samstag, den 23. Juni, feiert Herr Reichardt, Lehrer an der Lehrerschule, sein 50-jähriges Dienstjubiläum. — Die Haltestelle der Straßenbahn an der Brundstraße ist aufgehoben und dafür eine solche an der Weidenburgstraße eingerichtet worden, was einem allgemeinen Bedürfnis entspricht.

— **Frankfurt a. M., 21. Juni.** Der englische Generalkonsul Oppenheimer ist heute im Alter von 62 Jahren nach längerer Krankheit gestorben.

— **Aus der Umgebung.** Herr Regierungslandmesser und Kulturingenieur Vogt hat am 1. Juli d. J. einen Aufbruch nach Ostpreußen erhalten und angenommen. — In Hildesheim ist ein äußerst frecher Einbruch verübt worden. Ein mit einer kleinen Arbeiterklasse beauftragter Mann ging ungenirt die Treppen eines Hauses hinauf auf den Speicher, stieg dann durch das Dachfenster auf das Dach und arbeitete an der Föhnentange. Nachdem der Dieb kurze Zeit auf demselben zugebracht, stieg er durch ein anderes Dachfenster und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Der Dieb stahlte eine Kasse mit einem Besatz ab und stahl aus zwei Koffern die Summe von 80 Mk. Das Dienstmädchen hatte den Mann kommen und gehen gesehen und auch das verurtheilte Geräusch gehört, es wurde aber angenommen, es sei der Dachdecker, der irgend eine Arbeit zu verrichten habe. Von dem geriebenen Banner fehlt bis jetzt jede Spur. — In Waldorf starb Herr Hauptlehrer Dambach. — Der Magistrat in Diez hat die Aufnahme eines Kapitals bis zu 500,000 Mk. zur Beilegung der Kosten für die projektierten Kasernen-Neubauten beschlossen. — Herr Lehrer Kaiser in Aipach ist mit dem 1. August d. J. nach Heidenheim, Landkreis Frankfurt a. M., versetzt worden. — Bei Braubach wurde eine weibliche Leiche im Rhein gefunden. Dieselbe wurde als eine Frau, Mutter von fünf Kindern, aus Seltsamkeit. — Ein Mädchen aus Guntzenbach wurde von zwei Italienern in unflüchtiger Weise angegriffen und beraubt. Die Gendarmerie forschte nach den Thätern. — In Hildesheim starb Herr Wilhelm Reinhard, der bekannte Gastwirt und Weinhandler im 'Hotel Sonne'. — In Oberlahnstein ist eine städtische Markthalle errichtet und eröffnet worden. — Auf dem Burgberg bei Soden wurde Sonntag vom Launusklub ein 11 Meter hoher Aussichtsturm eingeweiht. — In Heidenheim hat sich ein junger Burche mit einem noch jüngeren Mädchen zusammen in der Allee verheiratet. — In Unterliederbach sind mehrere Fälle von Blatternkrankheiten festgestellt worden. Die Schule wurde geschlossen und die Erkrankten kamen in das hiesige Krankenhaus.

(Nachdruck verboten.)

27. deutscher Gastwirthetag.

(Original-Bericht.)

S. a. H. Dortmund, 21. Juni.

Die erste Hauptversammlung des 27. deutschen Gastwirthetages nahm heute Vormittag unter dem Ehrenvorsitz des Oberbürgermeisters Geh. Reg.-Rath Schmeiding in Dortmund im Festsaal der Kronenburg ihren Anfang. Nach den üblichen Begrüßungen eröffnete der Präsident des Verbandes, E. Müller-Berlin, den Verhandlungstag. Man habe im letzten Jahr die deutschen Gastwirthe im Allgemeinen weniger als sonst mit neuen Lasten und Gewerbebeschränkungen behelligt. Deshalb seien auch weniger Petitionen und Anträge als sonst an den Reichstag z. gelangt. Man dürfe aber deshalb nicht allzu sicher werden, da noch immer viel zu thun sei, um dem Wirthe stand die ihm gebührende Stellung im öffentlichen Leben zu sichern. Aber auch auf Seiten der Gastwirthe bleibe noch viel zu thun übrig, um zu dieser Stellung zu gelangen. Die Gastwirthe sollten eingestehen, daß sie die Säulen des Verkehrs sind. Weder bringt schließlich ein begüterter aufgenommener Hoch auf den Kaiser aus. Es folgten dann die Berichte über die in der letzten Vollversammlung eingeleiteten Beschlüsse, die Rechnungsbücher der einzelnen Kassen und den Stand der Unfallversicherung. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß der Wittwen- und Waisenkasse wiederum mehrere hohe Geldbeiträge als Geschenk überwiesen worden sind. Der Dortmund-Verein überreichte hierauf dem Präsidenten E. Müller eine kostbare Bronze und ernannte ihn gleichzeitig zu seinem Ehrenmitglied. Darauf gelangten die Anträge zur Verhandlung. Ein Antrag des Vereins Berliner Weibswirthe: Der Deutsche Gastwirthetag wolle beschließen, daß die zu Wohltätigkeitszwecken seitens der Vereine gesammelten Gelder von nun an hauptsächlich der Wittwen- und Waisen-Kasse des Verbandes zuzuführen, wurde abgelehnt, nachdem dargelegt worden war, daß dadurch die Sammlungen für die Trendelenden, Nothleidenden z. leiden würden. Von der Pommer'schen Jone und Schulz-Bromberg wurde beantragt: Das Verbandshaus in Berlin soll von nun an zu einem 1. ein Umkleekabinett für Stettin schenken, um Leben zu retten und 2. ein Koffelkabinett, um bald als möglich in Ostpreußen (Ostpreußen) zu errichten. Die beiden Anträge wurden einstimmig angenommen. Eine längere Debatte rief hierauf ein Antrag Dettloff-Stettin hervor: Gastwirthetag wolle beschließen, einen Antrag zu nehmen bezüglich der Konzessionserteilung an Kolonial- und Materialwaarenhändler, ferner gegen den unerlaubten Wirtschaftsbetrieb der Bierverleger, wie der Privatvermieter in Kur- und Badeorten. Der Referent betonte, daß der Wirthe stand schwerer unter dem Seiten der Staatseinkasse und Materialwaarenhändler, der Bierverleger, der Pensionshaber in Kur- und Badeorten, der Konsumvereine und der Hiesigen meist unerlaubten betriebenen Schaufelwerke zu leiden habe. Da die wiederholten Proteste gegen diesen Mißstand bisher wirkungslos geblieben seien, müsse erneut dagegen Stellung genommen werden. Der Antrag wurde angenommen. Vom Verein Berliner Weibswirthe liegt dann der Antrag vor: Gastwirthetag wolle beschließen: Den geschäftsführenden Ausschuss zu beauftragen, dahingehend zu petitionieren, daß a) alle Häuser dem Mißbrauch unterworfen werden, b) auf allen Plätzen, in welchen Flüssigkeiten nach dem Raumgehalt verkauft werden, die Inhaltsangabe vermerkt werden muß. Auch dieser Antrag gelangte einstimmig zur Annahme. Von Wende-Breslau und Bismarck-Stettin wird beantragt: Verbandsvorstand wolle Schritte unternehmen, daß Wirthe, denen aus Anlaß von Streiks, im Interesse der öffentlichen Ordnung, der Schließung ihrer Lokale auferlegt wird, behördlichseits eine Entschädigung (Steuererlass z.) gewährt werde. Der Referent Bismarck führt dazu an: Der letzte Kohlenarbeiterstreik in der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie hat die deutschen Gastwirthe deutlich gezeigt, wozu sie gelangen würden, wenn ein solcher Streik einmal in der hiesigen Gegend entstände würde. Die österreichische Polizei habe die Lokale monatelang geschlossen und dadurch beinahe 50 pSt. der dortigen Gastwirthe ruiniert. Man müsse daher von der Regierung erwarten, daß sie die in dem Streik unglücklichen und dadurch schwer betroffenen Gastwirthe wenigstens in etwas entschädige. Der Antrag wurde ebenfalls angenommen. Hagen-Breda und Müller-Krefeld beantragten, eine Veränderung der Reichs-Gewerbeordnung dahin anzustreben, daß Wirtschaftskonzessionen nur an solche Personen erteilt werden, welche dieselben auch selbst ausüben. In der Debatte wies Herrmann-Berlin auf die in Berlin neuerdings vielfach erteilten Restaurantkonzessionen (Mischer z.) hin, die geeignet seien, den kleinen Wirthe stand vollständig zu ruinieren. Es handelte sich um einen Kampf des Großkapitals gegen das Kleinkapital, dem der deutsche Gastwirthetag nicht müßig zusehen dürfe. Ebenso, wie man einer Apotheke nicht geben, zwangsweise Konzessionen erteile, dürfe man auch dem Gastwirth nur eine, höchstens aber zwei Konzessionen geben, deren zweite aber ein ausgedrückt als solcher bezeichneter Vertreter ausüben müsse, nicht, wie dies in Berlin der Fall sei, irgend ein Kellner oder ein Angestellter. Der Antrag wurde dann mit dem Zusatz, daß höchstens zwei Konzessionen erteilt werden dürfen, deren eine durch bessere Vertretung ausgeübt werden muß, einstimmig angenommen. Der Verein Berliner Weibswirthe ersuchte dann, um reichsgesetzliche Maßnahmen zu petitionieren, dahingehend, daß die Fabrikanten

von Konserben aller Art angehalten werden, auf den Konserbenbehälter die Inhaltsmenge, den Jahrgang der Herstellung, sowie Angabe der Fabrik und des Ortes anzubringen (in die Behälter einzustempeln). Es wurde geltend gemacht, daß sich zu viel Mißstände bei dem Einkauf von Konserben ergeben hätten, denen die in dem Antrage gewünschten Vermerke fehlten. Auch dieser Antrag gelangte zur Annahme. Dagegen wurde der folgende von Wende-Breslau gestellte einstimmig abgelehnt: Der Deutsche Gastwirthetag wolle sich für die Einführung der Konzessionspflicht für den Handel mit Flaschenbier erklären und zur Herbeiführung der Konzessionierung die erforderlichen Schritte unternehmen. Ein Referat über das Automatenwesen und seine Nachteile erläuterte hierauf Wende-Breslau. Er hält angesichts der vielen Nachteile, welche für die Gastwirthe mit dem Automatenwesen verbunden seien, die bisher gegebene Vergütung von 20 pSt. für viel zu niedrig. Eventuell sollte der Gastwirthesverband das Automatenwesen selbst in die Hand nehmen und sich zu diesem Zweck mit einer leistungsfähigen Firma in Verbindung setzen. (Beifall.) In der sehr ausgedehnten Debatte wurden viele Klagen über das schlechte Funktionieren der Automaten laut. Es wurde beschlossen, den geschäftsführenden Ausschuss mit der Verfolgung der Angelegenheit zu beauftragen. Wende-Breslau beantragte sodann, die Blafatsteuer den Vereinen anzupfehlen. Es soll, wie dies bereits in Sachsen üblich ist, für die in den Lokalen ausgehängten Geschäftsstellen, Plakate z. eine bestimmte Steuer erhoben werden, deren Erträge zu wohltätigen Zwecken zugewendet werden sollen. In der Debatte wurde mitgeteilt, daß manche Vereine 1000 bis 1500 Mk. Jahreseinnahme mit der Plakatsteuer erzielt haben. Der Antrag gelangte zur Annahme; desgleichen ein Antrag Wende-Breslau, bei dem Reichspostamt erneut dahin vorzuschlagen zu werden, daß die Vorfahrt der Briefe für Reisende bei Ausbändigung von Wertsendungen durch die Post befristet werde. Die weiteren Verhandlungen werden auf morgen vertagt.

Sport.

Das Montafoner Thal und die Wiesbadener Hütte.

Bei Beginn der Reisezeit lenken sich die Schritte unzähliger Tausende den Alpen zu, und nicht mit Unrecht. Was soll man nun dem Wiesbadener rathen? Nur um Vergnügen zu suchen und sich an herrlichem Landschaften zu erfreuen, braucht er nicht zu verreisen, das hat er zu Hause, und deshalb kommen ja viele Menschen herher, ebenso geht es einer ganzen Reihe von deutschen Städten, die einer ähnlichen Umgebung sich erfreuen. — Will er aber großartige Eindrücke gewinnen, will er die Erhabenheit des wunderbaren Hochgebirges genießen, so kümmert er sich nicht um Launen, Schwärzwald und Bogen, so herrlich dieselben auch sein mögen, er geht einen Schritt weiter — in die Alpen! — Wohin? Das Gute liegt gar nicht so fern. Wir wollen ihm zu Hülfe kommen. — Uns zunächst liegt Vorarlberg, dieses reizende Gebirgsland, diese Perle in Oesterreichs vieladliger Krone. Die Schönheiten dieses gottbegnadeten Landes nach Verdienst zu schildern, dazu reicht unsere Feder der Welt nicht aus; aber hinweisen möchten wir auf einige Vorzüge, die einen Aufenthalt in den schönen Vorarlberger Thälern, besonders den Montafon, rechtfertigen lassen. Zunächst die Nähe. Der Abend mit dem Schnellzug Wiesbaden verläßt und über die Schwarzwaldbahn den Bodensee in Konstanz erreicht, nimmt dort den Dampfer und befindet sich Mittags bereits in Bregenz, den Tag der Alpbachbahn, den er nach kurzer Fahrt in Bludenz verläßt, um per Seilbahn in einer Stunde in dem Orte Schruns zu landen. Man ist also in den ersten Nachmittagsstunden bereits an einer der lieblichsten Sommerfrischen, die und bekannt sind, angelangt. Ausgezeichnete Gasthäuser, vor allen der 'Stern' des Herrn Gastwirth Steiner, ferner der 'Löwe', die 'Linde' z., geben zu sehr mäßigen Preisen vorzügliche Unterkunft und Verpflegung. — Das Montafoner Thal, von der Alpe durchflossen und in seinem obersten Teil Großvennthal genannt, zieht sich quer in süd-nördlicher, später in rein südlicher Richtung bis zu dem Alpbach (2100 m), woselbst der Fluß aus einem gewaltigen Gletscher dem Großvennthal-Gletscher entspringt. (Circa 1/2 Stunde von der Wiesbadener Hütte.) — Zahlreiche Seitenthäler zweigen nach Westen und Osten ab und vergründen dadurch das hübsche Gebiet der oberen Alpe, indem sie mit ihren Flecken sich tief zwischen den anstehenden Bergketten hineingraben. Die bedeutendsten dieser Seitenthäler sind: das Silbers, das Balchavich-Thal am rechten und das Ales, Gauer- und Gauerer-Thal am linken Ufer. Der Ort Schruns (889 m) mit dem oberhalb gelegenen Bartholomäberg ist eine heute vielbesuchte Sommerfrische, woselbst sich Niemand zu wundern braucht, denn man ist dort nicht nur leicht sehr gut aufgehoben, auch die Lage des Dorfes ist entzückend. Man genießt eine umfassende Aussicht sowohl auf die das Thal begleitenden Höhen im Westen, als gegen Süden dem Thalschluß zu. — Ein reizender Spaziergang führt von Schruns zum Kapuziner-Kloster Sauten, einem alten, von Waldgrün umgebenen Kloster mit weltmännischen Seelen, ferner zum Ballfahrtsort Tschuggun, nach Landau z. — Wer etwas mehr Höhenluft haben will, der geht das Thal weiter hinauf über St. Gallen nach Gafarn (931 Meter), wo er im 'Röthel' bei Mutter Kehler vorzüglich aufgehoben ist. Dieser Ort bietet einen entzückenden Blick auf die herrliche Ballila oder die Flammenspitzen, die etwa 2500 Meter hoch in das reiche Thal herniedersehen. — Die letzte blühende Aufstiegsstunde, etwa 1 kleine Stunde hinter Gafarn, ist Partenen mit seiner kleinen Kirche zwischen den Holzhäusern, ein Dörfchen, dessen Häuser durch die vom Gebirge herabgefallenen umgebenen Felsblöcke vielfach der Gefahr der Zerstörung ausgesetzt waren und noch heute sich in derselben Lage befinden. Umgekehrt 1 1/2 Stunde hinter Partenen zieht sich quer über die Alpe ein hübsch abgegründeter Felsriegel; hier bildet die Alpe jene berühmten Stüberfälle, ein Naturwunder ersten Ranges, welche als herzoglicher Anziehungspunkt dieser Gegend angesehen werden. In zwei gewaltigen Abfällen, von denen jeder gegen 100 Meter hoch ist, stürzt sich die Alpe unter furchtbarem Getöse über senkrechte Felswände in die Tiefe, grabt sich in jedem Wackel einen tiefen Riß, aus welchem der schäumende Schiß emporschleudert wird und die überquellende Wassermasse weiter hinabfällt. Die Abfälle gehören untrüglich zu den großartigsten Naturerfahrungen im österreichischen und Schweizer Alpengebiet. In ferneren zwei kleinen Stunden gelangt man dann zum Rablener Hause, einem Alpenheim der Sektion Vorarlberg (ca. 2000 Meter), woselbst man gute Verpflegung vorfindet. Eine Viertelstunde östlich davon ist die Bielebach, von deren höchsten Punkte man einen überreichhaltigen Ausblick der Silvretta-Gruppe (Silvretta, Silvrettahorn, Signal- und Gafarn) genießt, links vom 'Hohen Rab' rechts von der Koblitzge begrenzt. Von der Sektion Wiesbaden mit erheblichen Kosten hergestellter, bequemer Weg führt in 2 Stunden vom Rablener Hause zur Wiesbadener Hütte (ca. 2500 Meter), wo der in den Alpen weit und breit bekannte Führer Ignaz Koren aus Gafarn, einem in diesem Jahre wieder die Wirthschaft übernommen hat. — Er begleitet mit seiner hochgebildeten Tochter zum 1. Juli die Hütte, deren herrliche Lage zwischen den eisfarbenen Gletschern und himmelragenden Gipfen der Silvretta hinlänglich bekannt sein dürfte. — Vier Zimmer mit zusammen 11 vorzüglichen Betten, darunter 2 Damenzimmer, stehen dort dem Wanderer zur Verfügung, der sich gewiß freut, zumal wenn er von Wiesbaden kommt, ein der Alpen-Sektion Wiesbaden gehöriges Heim vorzufinden, in welchem er unter guter Führung auch einen vorzüglichen Tropfen, sogar aus dem Rheingau, vorfindet. — Es ist wahrlich ein Genuß, vor der Hütte in freundlichem Sonnenschein sitzend, nach Süden und Westen in die imposante Großartigkeit der Natur mit ihrem wilden Reize hineinzuschauen. Man sieht nur Felsmassen, Schneefelder und Gletscher mit schäumenden Spalten, und aus dieser wildromantischen Umgebung heraus ragt besonders der Gipfel des Witz (3313 Meter, auch Alpbachspitze), ein sehr häufig besegneter Berggipfel, der größte Erhebung der Silvretta auf Vorarlberger Boden. (Von der Hütte in etwa 8 Stunden zu besteigen.) Aus dem Thalschluß des Montafon führen auch Verbindungswege in die benachbarten Thäler, so der Saumweg über das Reimsch (1882 Meter) und derjenige

über die Bieler-Höhe (ca. 2000 Meter) in das Ragnathal nach Galtur, ferner Galtur-Abstieg über den Ragnathal (2000 Meter) ins Engadin nach Scuol und Tarasp und über den Silvretta-Pass nach Davos &c. Von den schönen Sommerfrischen des Ragnathales kann man auch herrliche Hochgebirgstouren in das Schweizer Grenzgebirge, das Rhätikon, unternehmen; vor allem auf die Ausflugsstelle 1. Ranges, die Schaplania, ferner auf die Sulzfluh, nach dem Schweißthor, ebenso verschiedene interessante Bergbesteigungen im Norden des Thales (Monte Rosa, Kapell- und Kreuzjoch &c.). So können wir mit gutem Gewissen den Besuch des Ragnathales auf das Wärmste empfehlen und würden uns freuen, wenn recht viele Mitglieder unserer Section und andere Wiesbadener Alpenfreunde dem Thal und der Wiesbadener Hütte im kommenden Sommer einen gewiß genussreichen Besuch abstatten würden. Durch die Wiesbadener Hütte ist der sonst in der ganzen Welt bekannte Name unserer Stadt auch in jenen Thälern sehr geläufig geworden.

Kleine Chronik.

In Bochum wurde der Gefängnisinspektor des Landgerichts wegen Verübung schwerer Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.

In Berlin trafen am 19. d. M. die ersten zurückkehrenden Mitglieder der Sanitäts-Abordnungen des deutschen Rothen Kreuzes aus Südafrika ein. Die Mitglieder der Abordnung, welche theilweise selbst an Typhus und Malaria erkrankt waren, erfreuen sich jetzt der besten Gesundheit. Augenblicklich sind noch sechs Ärzte, sieben Schwestern und neun Pfleger vom deutschen Rothen Kreuz in Südafrika thätig.

Der in Jenaheim erscheinende „Volksfreund“ veröffentlicht, wie wir der Nummer vom 18. Juni entnehmen, folgende öffentliche Warnung: Unterzeichnete Josef Schmid, Schneidermeister von Jenaheim, verbittet sich für alle Zukunft die Benennung Krauthausen-Schneider und Gerschnieder. 10 Mk. Demjenigen Belohnung, der mir den Beweis beibringen kann, als hätte ich schon in einer Krauthausen logirt. Jos. Schmid, Schneidermeister. Man kann in der That einen rechtschaffenen Mann nicht schwerer in seiner Ehre kränken als dadurch, daß man von ihm ausfragt, er habe schon in einer Krauthausen logirt!

Vor einigen Tagen erfolgte in Braunshweig wegen eines unheilbaren Krebsleidens der Oberlandesgerichtsrath Schrader. Ein lutholisches kirchliches Begräbniß wurde verweigert; trotzdem gestattete sich die Beilegung groß und würdig. In dem langen Beilegung bemerkte man u. A. Staatsminister v. Otto, Justiz- und Kultusminister Dr. Triesch, viele Juristen, Offiziere &c. Auf dem lutholischen Kirchhof hielt Oberlandesgerichtspräsident Sommer eine ergreifende Ansprache, dann trat ein mit dem Verstorbenen verwandter evangelischer Geistlicher, der auch im Sterbeshause eine Andacht gehalten, an das Grab und sagte etwa Folgendes: „Nachdem Deine Kirche Dir die Eingebung verweigert hat, ertheile ich Dir als Mitglied Deiner Familie den Segen, den die evangelische Kirche spendet.“ Mit dem Gebete des Vaterunsers war dann die Feier beendet.

Das Schwurgericht zu Neu-Ruppin hat den Uhrmacher Edmund Bösch aus Kletze wegen Raubmordes, begangen an dem Postboten Hermann Felde am 29. Dezember v. J., zum Tode verurtheilt.

Aus Leipzig wird der „Berl. Volksztg.“ berichtet: Der Landrichter Giesmann in Rochdorf bei Bismarck, Vorstand des dortigen Spar- und Verschönerungsvereins, wurde wegen Betrugs und Unterschlagung von über 40,000 Mk. verhaftet. Die Verhaftung erregt ungeheures Aufsehen.

Ein Wirbelwind, eine sogenannte Windhose, richtete besonders in Wagnhausen (Hess.) große Verheerungen an. Der Bahnhof wurde fast gänzlich zerstört, außerdem wurden zahlreiche Häuser abgedeckt, Dopfelnsfelder granatartig zerstört und Hunderte von Bäumen entwurzelt. Die Dauer des Wagnomens betrug etwa 4 Minuten.

Von gefärbten Ränigen berichtet das „Zugener Tagblatt“: Ein Polizist von Mitten (Hess.) hatte auf der schwärzlichen Gefärbung und Ränigen-Ausstellung in Aarau für ausgefärbte Ränigen einen ersten Preis zugesprochen erhalten. Dem stellte sich heraus, daß der Polizist die gefärbten Ränigen gefärbt hatte, denn im Laufe der Ausstellungstage wurde die Farbe der Ränigen stets bleicher, da sie nicht ganz haltbar war!

Eine Feuersbrunst zerstörte in Paris die chemische Fabrik und Waffenanstalt in Montreuil-sous-Bois. Ein Kessel mit Benzin explodirte. 29 Personen wurden verletzt, darunter 6 schwer.

Der Krieg in Südafrika.

Wb. London, 21. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Pretoria, 17. Juni: Gegenwärtig ist ein nicht formeller fünf-tägiger Waffenstillstand mit den Truppen Bothas in Wirksamkeit, doch wird Roberts nach dieser Woche ein kräftiges Vorgehen erfolgen lassen.

Letzte Nachrichten.

Tokio, 21. Juni. (Privattelegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.) Der japanische Konsul in Shanghai meldet, Admiral Seymour sei in Peking eingetroffen und habe das diplomatische Corps unverletzt gefunden. — Laut amtlicher japanischer Meldung aus Tschifu ist die Fremden-Niederlassung in Tientsin am 18. d. M. eingeschert worden.

Berlin, 21. Juni. Aus einem über Tschifu hier eingetroffenen Telegramm des Chefs des Kreuzer-geleitzaders, in dem der Zustand der verwundeten deutschen Mannschaften als befriedigend bezeichnet wird, ist zu schließen, daß ein vorher aufgegebenes Telegramm des Admirals über den Kampf bei Tschi verloren gegangen ist. — Der Kreuzer „Gefion“ traf heute in Tschifu ein und ging nach Tschi weiter.

Wien, 21. Juni. Wie ein Telegramm des „Fremdenblattes“ aus Pola besagt, wird der nur zur Abfertigung der „Jenta“ in Dienst gestellte Kreuzer „Maria Theresia“ demnächst nach Ostasien abgehen. Oesterreich-Ungarn ist sodann durch 2 Kriegsschiffe vertreten, was als hinreichend angesehen wird.

London, 21. Juni. Die „Times“ melden aus Hongkong vom 20. d.: Li-Hung-Tschang hat auf dem Dampfer „Kiangkee“, der Freitag von hier abgeht, Platz belegt. Die hiesigen Chinesen sind sehr beunruhigt. Den Konsuln wurden ernste Vorstellungen gemacht, sie müßten den Vicekönig bewegen, in Kanton zu bleiben, da sonst ein großer Aufruhr ausbrechen würde. — Nach einer Shanghaier Depesche desselben Blattes wurde dort erwartet, daß Li-Hung-Tschang mit dem nächsten Dampfer der Canadian Pacific-Line von Hongkong abreise. Der Vicekönig habe zu verstehen gegeben, er habe die Aufgabe, als Vermittler zwischen der chinesischen Regierung und den auswärtigen Mächten zu wirken. Er hoffe, eine friedliche Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. — „Daily Mail“ meldet aus Hongkong vom 20. Juni:

Die englischen Kriegsschiffe „Undaunted“, „Hermione“ und „Bonaventure“ liegen bei Wafung und werden wahrscheinlich die dortigen Forts beschießen und die chinesischen Kreuzer „Gaitien“ und „Gaitchi“ wegzunehmen suchen. — Die „Times“ melden aus Shanghai vom 20. Juni: Nach einem amtlichen japanischen Telegramm sollen bei dem Sturm auf die Takaforts die Russen 70 Tode und Verwundete gehabt haben. Die Japaner verloren 10 Tode, darunter den Kommandeur Hattori. Der Hilfskreuzer „Orel“ von der russischen Freiwilligenflotte, der vorige Woche von Hankau mit Thee beladen nach Odessa abging, wird jetzt als Transportschiff für die Beförderung von Truppen nach Port Arthur und Dientsin benützt. Eine spätere Depesche der „Times“ aus Shanghai meldet, alle Missionäre von Nordwestchina begaben sich an Bord eines besonders gemieteten Dampfers, der vor der Mündung des Gelben Flusses liegt. — Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai vom 20. Juni, in dem es heißt, die zusammengefaßte ausländische Truppe unter Seymour sei nach einem anstrengenden Marsche, während dessen es wiederholt zum Kampfe mit den Chinesen kam, am Sonntag Nachmittag in Peking eingetroffen. — „Daily Telegraph“ berichtet aus Shanghai vom 20. Juni: Nachrichten, welche hier aus Tientsin eingingen, besagen, daß die Boxer die dortige Fremdenniederlassung angegriffen hätten, jedoch von 2000 Russen und den anderen Nachtruppen, die zum Schutze der Eisenbahn nach Jangtsien gesandt worden seien, zurückgeschlagen worden wären. — Bei der Beschießung Takus wurde das erste Fort von den Japanern, das zweite von den Engländern besetzt. Die deutschen und russischen Truppen nahmen das Südfort. — „Daily Mail“ meldet aus Yokohama vom 20. Juni: Die Kriegsschiffe „Kotaka“, „Takafusa“ und „Kikusima“ sind nach Tschi in See gegangen. „Asama“ und „Takafusa“ erhielten Befehl, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Die Charterung einer Anzahl von Transportschiffen geht, daß die Regierung die Evakuierung einer großen Streitmacht nach China beabsichtigt.

Petersburg, 21. Juni. (Privattelegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.) Der Minister des Auswärtigen, Graf Murawjew, ist heute Morgen plötzlich gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 21. Juni, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien 215.50, Disconto-Commandit 179.70, Staatsbahn 143.80, Lombarden 27.80, Gotthardbahn-Actien 188. —, Centralbahn —, Nordbahn 90. —, Unionbahn —, Kaiserbahn 235.20, Bochumer 235.20, Gelsenkirchener 196.20, Harpener 303.20, Staliner 94. —, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 3-proc. Preuss. —, 4-proc. Spanier 70. —, Hibernia —, 3-proc. Portugiesen —, Northern Shares —. Tendenz: Still.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen.

Beim Verkauft für die Redaktion: G. Wöhrdt. Holtenauerstraße 11. Verlag der G. Schellensberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 21. Juni 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Staatspapiere.			Ung. Gld.-Rt. 202 Mk.			Pfalz. Maxbahn			Schuhst. Ver. Fuld.			Gr. Russ. E.-B.-G.-Mk.		
3 1/2 %	Dtsch. Reichs.-A. Mk.	95.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.90	4 1/2 %	„ „ „ „	141.50	4 1/2 %	„ „ „ „	140.	4 1/2 %	„ „ „ „	99.
3 1/2 %	„ „ „ „	95.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.40	4 1/2 %	„ „ „ „	124.30	4 1/2 %	„ „ „ „	241.	4 1/2 %	„ „ „ „	92.
3 1/2 %	„ „ „ „	87.	4 1/2 %	„ „ „ „	98.40	4 1/2 %	„ „ „ „	142.90	4 1/2 %	„ „ „ „	92.50	4 1/2 %	„ „ „ „	97.70
3 1/2 %	Fr. cons. St.-Anl.	95.80	4 1/2 %	„ „ „ „	100.40	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	145.	4 1/2 %	„ „ „ „	112.70
3 1/2 %	„ „ „ „	95.45	4 1/2 %	„ „ „ „	91.20	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	98.70	4 1/2 %	„ „ „ „	92.90
3 1/2 %	„ „ „ „	87.	4 1/2 %	„ „ „ „	79.50	4 1/2 %	„ „ „ „	144.	4 1/2 %	„ „ „ „	112.70	4 1/2 %	„ „ „ „	77.
3 1/2 %	Bad. St.-Obl.	93.30	4 1/2 %	„ „ „ „	69.65	4 1/2 %	„ „ „ „	28.	4 1/2 %	„ „ „ „	92.90	4 1/2 %	„ „ „ „	221.
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	70.55	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	90.	4 1/2 %	„ „ „ „	90.
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	83.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	92.30	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	105.50	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %	„ „ „ „	100.	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—	4 1/2 %	„ „ „ „	—
3 1/2 %	„ „ „ „	93.35	4 1/2 %</											

Mainz. Mondrions Weinstube, Schillerplatz, direkt am Gouvernement. Während der Gutenberg-Festtage: Großes international. gastronomisch-bacchantisches Preis-Tournir.

Program.
Form. 9-12 a) Schoppenstechen, ausgeführt von den ersten
Capazitäten Magaria's u. der umliegenden Länder.
12-3 b) Thierkämpfe (Kampf mit Hähnen, Ochsen,
Schweinen, Kälbern, Enten etc.). Weißgekleidete
Jungfrauen führen das zu bekämpfende Gethier
in gefottem, gebadenem und gebratenem Zu-
stande in die Arena.
3-3 c) Turnen, Turnübungen am Schoppenglas, Riesen-
schwung, Auf- und Abzug, ausgeführt von
sämmtlichen ersehenden Künstlern.
3-5 d) Rudern, Heimwärtsrudern mit schwanförmigem
Rudergang.
5-9 e) Pause.
9-12 f) Katerkampf mit Hühnervertilgung.

Der Veranstalter
Louis Mondrion.
Die fetten Ziffern bedeuten die Stunden von 6 Uhr Abends
bis 6 Uhr Morgens. 8627

Historischer Festzug zur Gutenberg-Feier in Mainz

Montag, den 25. Juni 1900 (10 Uhr).

Tribünen-Karten

für die Plätze auf den Trottoirs der

Kaiserstrasse, Halleplatz und Schillerplatz,

zwischen den Bäumen, wodurch Schutz gegen die Sonnenstrahlen gewährt wird.

Num. Karten im Vorverkauf (welcher Freitag, den 22. er., geschlossen wird) Mk. 5.— zu haben

in Mainz Karl Anger, Loosgeschäft, Gr. Bleiche 57,

„ „ „ Hoff. J. B. Heim jr., Cigarrenhandlung, Schusterstrasse, u. Filialen,

„ „ „ J. Rachor, Ecke Stadthaus- u. Schusterstrasse,

„ Wiesbaden Lindau & Winterfeld.

(No. 34654) F 38

Hausfrauen trinkt nur Sichel's Kaffee,

denn er ist der
beste u. billigste.

Besonders empfehle meine
Wiener u. Carlsbader Mischungen
von Mk. 1.— bis Mk. 2.—.

Hochfeine Haushaltungs-Kaffees
nur 80 Pf. per Pfund.

Cacao u. Chokolade
(beste Marken) billigst.

Thee neuer Ernte.
Billigste und beste Bezugsquelle ist nur

**Sichel's
Frankfurter Kaffee-Geschäft,**
28. Langgasse 28.
Gleiche Geschäfte an vielen grossen Plätzen.

St. Reisgries und Tapiocagries

für rothe Grütze, Weizenpulver (Stärke), Reis, Weizen, Mais-
mehl, Reisena, Mandarinen, Kartoffelmehl, St. Kaiserbrunnen,
Vogel's berühmte Puddingpulver mit Eiweiß, in
7 verschiedenen Geschmacksrichtungen, Delikatess-Puddingpulver, Frucht-
gelsée-Bonbons, Fruchtgries, Vanille-Saucenpulver, Bodypulver,
Bräuselimonaden und Limonaden-Bonbons, Kirschsaft, Himbeer-
und Johannisbeersirup in bester Güte billigt bei
A. Mollath, Reichelsberg 14.

Eine erstklassige ganz vorzügliche und preiswerthe Marke ist
der nach einem neuen Verfahren hergestellte

Diamant-Portland-Cement

des Portland-Cementwerkes Lösslar, Oberhausen.

Dieser Cement ist nach allen Richtungen der Verwendungsart
von mir technisch ausprobiert und empfehle denselben bestens in
Baugeländungen. Prüfungs-Ergebnisse der Königl. techn. Hoch-
schulen zu Berlin, München, Stuttgart, sowie Autodien und
Zeugnisse stehen zu Diensten. 7427
Der Alleinverreter: H. Morasch, Bontschuifer, Hermannstr. 7.



A. Rheinländer,
Rheinstrasse 15,
Ecke Wilhelmstrasse,
empfiehlt grosse Auswahl in
eleganten gut sitzenden
Capot-Hüten
zum Preise von 12—18 Mk.
Auswahl in Coiffuren.
Trauer-Hüte
in grosser Auswahl.

Turn-Gesellschaft Wiesbaden



Das Turnen der Mädchen
und Knaben, welches Mittwochs
und Samstags Nachmittags, für
erstere von 3—4 1/2 Uhr, für letztere
von 5—6 1/2 Uhr, in der Vereins-
Turnhalle, Wellrichstrasse 41, statt-
findet, beginnt am nächsten
Samstag, den 23. Juni.

Anmeldungen werden von da ab auch während der
Turnstunden von Herrn Turnlehrer Sauer entgegen-
genommen. F 413

Der Vorstand.

Freitag, den 22. Juni,

Abends 8 1/4 Uhr, im Bürgersaal des Rathhauses:

Vortrag

des Psycho-Physiologen **Carl Huter**
über:

Hypnotismus, Heilmagnetismus und Helioda
mit Experimenten.

Eintritt Mk. 1.— an der Kasse.

Herr Huter wird noch einige Tage in Wiesbaden
verweilen und für Beurtheilungen über Fähigkeit und
Charaktereigenthümlichkeiten, sowie für Anmeldung
zu einem 2. Kursus im Hotel Union (Zauberflöte) zu
sprechen sein. F 453

Borzügligste Erfrischungs-Bonbons

zu billigsten Preisen, sowie Bräuselimonaden-Bonbons, Citronensaft,
Himbeersirup etc. empf. A. Mollath, Reichelsberg 14. 8333

Gartenfreunde

laden wir zum Besuche unserer

Rosengärten,

welche zur Zeit in schönster Blüthe stehen, ergebenst ein

A. Weber & Co.,

Parkstrasse 45. 8544



Kautschuk-Stempel.

Typen, Signirstempel,
Emallschilder,
Clichés, Gravirungen,
Schablonen,
Siegelmarken,
Stempelfarben in Blechdosen
und Flaschen etc.

Hrch. Brasch,

Wiesbaden,

19. Taunusstrasse 19.

• Stets Neuheiten. •

Illustrirte Preisliste gratis.

Hand- u. Reisefloher

kaufen Sie in größter Auswahl solid und billig bei

F. Lammert, Sattler,

Wiegandstrasse 35, nächst der Goldgasse.

Reparaturen schnell und preiswerth.

Eine Barthie

neuer eleganter Damenrader zu 100 Mark und höher

Zahustrasse 8, 1. Etage. 708



Produkte: Maggi's. Würzen,
Gemüse- und Kraftsuppen,
Bouillon-Kapseln,
Gluten-Kaffee

empfehlen bestens August Stöppler, Dranieustrasse 22.

St. Himbeer- und Citronensaft

in Garten Glacés, praktisch für Touristen und Radfahrer zur Ver-
stellung durstlöschender Limonaden, sehr preiswerth bei

A. Mollath, Reichelsberg 14.

Sportwagen,

aparte Farben, moderne Façons,
von 6 Mk. an.

Verkauf zu anerkannt streng reell billigsten, aber festen Preisen.

Hängematten.

Neu! Siesta-Hängematte,
das Ideal von Bequemlichkeit,
eingeführt bei der Kaiserlichen Marine.

Specialität: Neuheiten.

Triumph- u. Feldstühle,

selbstthätige Kosmosstühle.

Kinderstühle zum Hoch- und Niederstellen,
mit Closet, von 6 Mk. an.

Versandt nach auswärts.

12. Ellenbogengasse 12. J. Keul.

Best assortirtes Galanterie-
und Spielwaaren-Geschäft.

1116